

**Materialien anlässlich "25 Jahre Erweiterung des Grundartikels der EKHN 2016"
erarbeitet bzw. bereitgestellt von ImDialog. Evangelischer Arbeitskreis für das
christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau
www.imdialog.org**

**Leitfaden für den Besuch einer Synagoge
Esther Ellrodt-Freimann**

Wir besuchen ein Gotteshaus und zeigen dort Respekt vor einer anderen Religion. Das bedeutet auch, dass nichts gegessen und getrunken werden sollte.

Die eigene Religion sollte nicht in Vordergrund gestellt werden. Es geht darum, zu zuhören, was es über das Judentum zu erfahren gibt.

Fragen stellen ist erwünscht! Bei Schulkindern ist es hilfreich, einen Fragenkatalog vorzubereiten. Der Führende kann dann gezielt auf das eingehen, was die Schülerinnen und Schüler interessiert.

In einigen Synagogen, wie z.B. der Westend-Synagoge in Frankfurt, gibt es eine Jeshiva. Das ist eine Talmud-Thora-Schule (vergleichbar mit einem religiösen College). Wenn der Leiter der Jeshiva es erlaubt, kann diese mit den Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollten darauf vorbereitet werden, dass sie in einer Synagoge traditionell orthodox gekleideten jungen Männern (z.B. mit Hüten, langen Mänteln und Schläfenlocken) begegnen und dies kein Grund für Gekicher und Gelächter ist. Eine Synagoge ist ein lebendiges Gotteshaus, in dem drei Mal am Tag Gebete stattfinden. Die Zeiten für die Gebete legt das zuständige Rabbinat fest.

Schon im Vorfeld sollte vermittelt werden, dass männliche Schüler eine Kopfbedeckung benötigen. Dabei reicht auch ein Baseballcap oder eine Mütze. Es gibt selbstverständlich auch Käppchen (Kippot) in der Synagoge. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die eigene Kopfbedeckung eher akzeptiert wird, vor allem bei muslimischen Jungen. Diese können auch gerne ihre eigene Kopfbedeckung aus der Moschee mitbringen.

Lehrerinnen und Lehrer sollten die Führung im Unterricht vorbereiten und auch selbst gut vorbereitet sein. Das gilt unter anderem auch für die Sicherheitsmaßnahmen, die die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Synagogen erwarten.

Smartphones sollten stumm geschaltet werden. Fotografieren ist erlaubt, man sollte sich aber absprechen und kleine Pausen machen, oder das Fotografieren auf das Ende des Besuchs legen, da es sonst sehr störend sein kann.

Für die jüdischen Gemeinden in Deutschland ist es nicht einfach, die Menge an Anfragen in Bezug auf Synagogenführungen zu bewältigen. Zumal diese in der überwiegenden Zahl der Fälle ehrenamtlich durchgeführt werden. Aus diesem Grund sollten interessierte Lehrerinnen und Lehrer ihre Anfrage rechtzeitig schriftlich und parallel per E-Mail an die Synagogengemeinden richten. Es kann sein, dass die Antwort einige Zeit auf sich warten lässt. Grund dafür ist zum einen das beschränkte ehrenamtliche Engagement und zum anderen die große Anzahl an Feiertagen, die besonders im Herbst und im Frühjahr dicht aufeinander folgen und in den kleinen Gemeinden alle Kräfte binden.